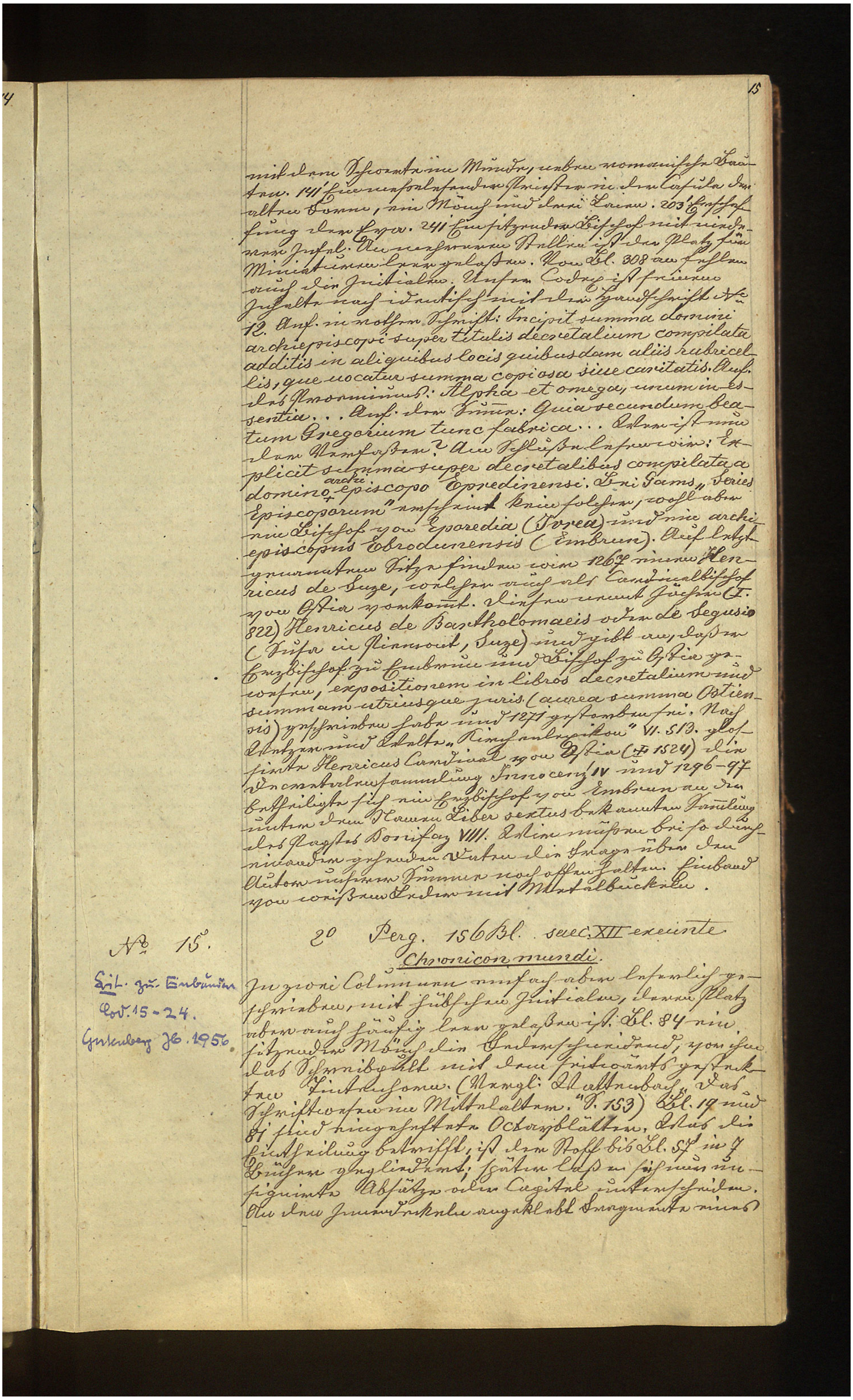
Jakob Wichner: Catalogus codicum manu scriptorum Admontensis (handschriftlich).
Admont, 1888

Quelle:
Copyright:



mit dem Spruchbande im Munde, neben romanische Bauten. 141 ein vorlesender Priester in der Casula der alten Form, ein Mönch und drei Laien. 203 Erschaffung der Eva. 241 Ein sitzender Bischof mit niederer Inful. An mehreren Stellen ist der Platz für Miniaturen leer gelassen. Von Bl. 308 an fehlen auch die Initialen. Unser Codex ist seinem Inhalte nach identisch mit der Handschrift No 12. Anf. in rother Schrift: Incipit summa domini archiepiscopi super titulis decretalium compilata additis in aliquibus locis quibusdam aliis rubricellis, que uocatur summa copiosa siue caritatis. Anf. des Proomiums: Alpha et omega, unum in essentia... Anf. der Summe: Quia secundum beatum Gregorium tunc fabrica... Wer ist nun der Verfasser? Die Schlußbemerkung: Explicit summa super decretalibus compilata a domino archiepiscopo Epredinense. Bei Gams „Series Episcoporum" erscheint kein solcher, wohl aber ein Bischof von Eporedia (Ivrea) und ein archiepiscopus Ebrodunensis (Embrun). Auf letztgenanntem Sitze finden wir 1267 einen Henricus de Suze, welcher auch als Cardinalbischof von Ostia vorkommt. Diesen nennt Jöcher (I. 822) Henricus de Bartholomaeis oder de Segusio (Susa in Piemont, Suze) und gibt an, daß er Erzbischof zu Embrun und Bischof zu Ostia gewesen, expositionem in libros decretalium und summam utriusque juris (aurea summa Ostiensis) geschrieben habe und 1271 gestorben sei. Nach Wetzer und Welte „Kirchenlexikon" VI. 513. glossierte Henricus Cardinal von Ostia († 1524) die Decretalensammlung Innocenz' IV und 1296–97 betheiligte sich ein Erzbischof von Embrun an der unter dem Namen Liber sextus bekannten Sammlung des Papstes Bonifaz VIII. Wir müssen bei so durcheinander gehenden Daten die Frage über den Autor unserer Summe noch offen halten. Einband von weißem Leder mit Metallbuckeln.

No 15.

Lit. zu Einbänden Cod. 15–24. Gutenberg Jb. 1956.

2° Perg. 156 Bl. saec. XII exeunte

Chronicon mundi.

In zwei Columnen einfach aber leserlich geschrieben, mit hübschen Initialen, deren Platz aber auch häufig leer gelassen ist. Bl. 84 ein sitzender Mönch die Feder schneidend; vor ihm das Schreibpult mit dem seitwärts gesteckten Tintenhorne. (Vergl. Wattenbach, „Das Schriftwesen im Mittelalter." S. 153) Bl. 19 und 81 sind eingeheftete Octavblätter. Was die Eintheilung betrifft, ist der Stoff bis Bl. 57 in 7 Büchern gegliedert; später lassen sich [illegible] signirte Absätze oder Capitel unterscheiden. An den Innendeckeln angeklebt Fragmente eines